

## ÖSTERREICH

**Nationalbank:** Die valutarische Deckung der Nationalbank ist von Mitte September bis Mitte Oktober um 11 Millionen Schilling auf 394 Millionen Schilling gestiegen, obwohl in dieser Zeit saisonmäßig eine Abnahme der Devisenbestände infolge vermehrten Bedarfes für die Einfuhr zu erwarten gewesen wäre. Die Deckung ist damit um 35 Millionen Schilling größer als im gleichen Zeitpunkt des Vorjahres. Das Deckungsverhältnis ist mit 32·9% das höchste des laufenden Jahres. Der Notenumlauf hat sich saisonmäßig etwas erhöht, die saisonbereinigte Ziffer ist jedoch von 107 auf 106 zurückgegangen.

**Geld- und Kapitalmarkt:** Aus der Abb. 1 läßt sich ein Überblick über die Entwicklung der Zinssätze in Österreich in den verschiedenen Phasen des Konjunkturablaufes gewinnen. Es tritt vor allem deutlich die Verflüssigung des Geldmarktes in Erscheinung. Seit Anfang 1934 sinken sämtliche Reihen und sie haben im abgelaufenen Jahre einen besonders tiefen Stand erreicht. Der Spareinlagenzins, der Zinssatz für Effektenlombard an der Börse, die Rendite der Staatspapiere und die Rendite der Aktien liegen durchwegs weit unter dem Stand von 1929. Es zeigt sich also hier dasselbe Bild, das die Konjunkturentwicklung im abgelaufenen Jahre in vielen anderen Ländern, z. B. England und Amerika, charakterisiert, nur mit dem Unterschied, daß die Senkung der Zinssätze dort noch viel weitgehender war. Es läßt sich auch deutlich sehen, daß in der Rendite der Staatspapiere seit etwa Ende des vorigen Jahres die absteigende Entwicklung zum Stillstand gekommen ist.

Die Entwicklung der Zinssätze seit 1929 hatte im großen und ganzen folgenden Verlauf: Bis Anfang 1930 fand eine starke Steigerung statt, dann trat im Zusammenhang mit der Entwicklung auf den ausländischen Geldmärkten eine Entspannung ein, die mit dem Ausbruch der Bankkrise von 1931 ihr Ende fand und einer neuerlichen jähen Zinssteigerung Raum gab. Im folgenden sanken die Zinssätze langsam und kontinuierlich. Als Repräsentanten für die Veränderungen des kurzfristigen Zinsfußes kann man in Ermangelung eines Privatskontosatzes den Satz für Lombardkredite an der Börse nehmen. Seine Entwicklung geht mit der des Spareinlagenzinses weitgehend parallel und zeigt den im vorstehenden geschilderten Verlauf in besonders ausgeprägter Weise. Als Index für den langfristigen Zinsfuß kann die Rendite der Staatspapiere dienen. Die Schwankungen dieser Rendite

sind weniger stark als die des kurzfristigen Zinsfußes. Die „variable Rendite“ der Aktien, d. h. die durchschnittliche Rendite der dividendentragenden Papiere zeigt eine ziemlich große Übereinstimmung mit dem Verlauf der Rendite der Staatspapiere. Sie liegt in den abgelaufenen Jahren vorwiegend niedriger als die Rendite der Staatspapiere. Diese Konstellation ist beachtlich, da man erwarten sollte, daß das Risiko einer Kapitalveranlagung in Aktien größer ist und daher nur gegen ein höheres Erträgnis eingegangen wird als das der Veranlagung in Staatspapieren. Die spekulative Bewertung auf Grund der Erwartung eines höheren Ertrages spielt hier natürlich die Hauptrolle. Die durchschnittliche Rendite der Aktien insgesamt weist stärkere Schwankungen auf als die variable Rendite; das beruht darauf, daß die Kursschwankungen die nicht dividendentragenden Papiere, also jene mit stark spekulativen Charakter, meist in größerem Ausmaß mitzunehmen pflegen. Die absteigende Entwicklung der langfristigen Zinssätze in den abgelaufenen Jahren ist ein Zeichen des wachsenden Vertrauens in die wirtschaftliche Entwicklung, mit dem sich eine Umwandlung kurzfristiger in langfristige Veranlagungen ergibt.

Im Berichtsmonat hat die Wiener Börse stärker als in den vorhergegangenen Monaten auf die pessimistische Stimmung der ausländischen Börsen reagiert. Die Kurseinbrüche auf dem Aktienmarkt erreichten ihr stärkstes Ausmaß am 8. d. M. In der darauffolgenden Woche trat wieder eine gewisse Beruhigung ein. Zur Monatsmitte zeigt der Aktienindex des Institutes den Wert von 87·9. Der Rückgang gegenüber dem Wert von Mitte September (94·8) beträgt 7·3%. Der Markt der Anlagepapiere ist von den starken Kursbewegungen wenig berührt worden. Der Kursindex festverzinslicher Werte betrug Mitte des Monats 109·1 gegen 109·4 zur Mitte des Monats September. Die Rendite der Staatspapiere hat eine kleine Erhöhung von 5·4 auf 5·5 erfahren.

Die Kursrückgänge haben zu einer weiteren Senkung des Kurswertes der an der Börse notierten Aktien geführt. Der Vergleich mit dem Vormonat bietet insofern kein ganz korrektes Bild, als das Nominalkapital im Berichtsmonat durch die Neueinführung der Tiwagaktien eine Erhöhung erfahren hat. Drückt man den Kurswert in Prozenten des Nominalkapitals aus, so ergibt sich im Berichtsmonat eine Verminderung von 123% auf 114%. Die Zunahme des Kurswertes der Elektrizitäts- und Gasaktien ist nur auf die angegebene Neueinführung zurückzuführen. Bei den Kohle- und Bergwerks-

aktien ergab sich eine Verminderung des Kurswertes von 50 auf 46 Millionen Schilling, bei den Aktien der Papier-, Druck- und Verlagsindustrie von 36 auf 33 Millionen Schilling, bei der Metallindustrie ist der Kurswert von 309 auf 275 Millionen Schilling zurückgegangen. Durch die Kurseinbrüche auf dem Aktienmarkt sind fast alle Kurssteigerungen, die sich seit Beginn des Jahres ergeben haben, wieder rückgängig gemacht worden. Der Index der Industrieaktien ist so weit zurückgegangen, daß er nur um 2 Punkte über dem Wert vom Oktober vorigen Jahres liegt.

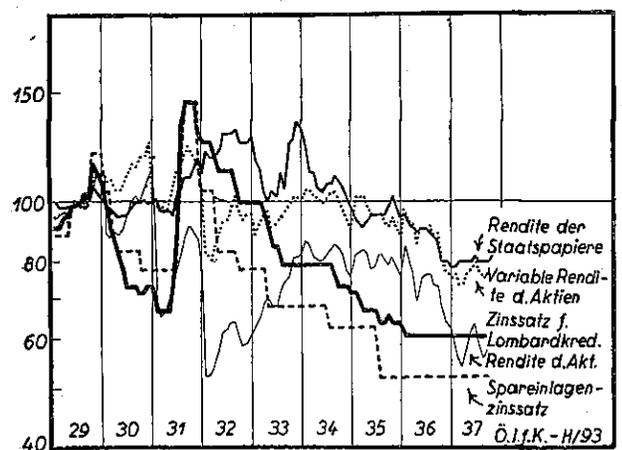
Die Zentren der in der letzten Woche um sich greifenden Rückgänge auf den internationalen Börsen waren New York und London. Die Hintergründe dieser Bewegung liegen nicht klar zutage; die Preisbewegung auf den Börsen beruht unmittelbar auf den Einschätzungen, die das Publikum und die Spekulation bezüglich der zukünftigen Entwicklung haben und es läßt sich nicht sagen, wie weit der gegenwärtige Pessimismus auf Urteilen über die wirtschaftliche Lage der betreffenden Länder beruht und inwieweit er auf die ungünstige internationale politische Lage zurückgeht. Die wirtschaftliche Lage in den Vereinigten Staaten und in England scheint ein solches Ausmaß von Pessimismus nicht zu rechtfertigen. Unabhängig von den Gründen des Mißtrauens muß das gegenwärtige Stadium der weltwirtschaftlichen Entwicklung als unsicher angesehen werden, da eine sogenannte „finanzielle Krise“ auch ohne reale Grundlagen des Mißtrauens Rückwirkungen auf die wirtschaftliche Entwicklung haben kann.

**Preise:** Im Berichtsmonat sind der Index der Großhandelspreise, der Index der Kleinhandelspreise und der Index der Lebenshaltungskosten konstant geblieben. Der Index der reagiblen Preise, der als Anzeiger eines für die Konjunkturentwicklung besonders charakteristischen Preisniveaus dient, ist von Mitte September bis Mitte Oktober von 79 auf 75 gesunken. Mit Ausnahme von Leinöl haben alle in diesem Index enthaltenen Preise einen Rückgang erfahren. Dieser war bei Zink, Kautschuk, Fellen und Häuten etwas stärker und bei Wolle, Baumwollgarn, Blei und Zellulose etwas geringer. Diese Entwicklung, die auch in dem Index der inländischen Industriestoffpreise ihren Ausdruck gefunden hat, steht im Zusammenhang mit den Vorgängen auf dem Weltmarkt. Der Index der inländischen Agrarstoffpreise ist im Berichtsmonat infolge der Erhöhung des Maispreises um einen Punkt gestiegen. Der Index der Nahrungsmittelpreise für Wien ist im Vergleich zum Vormonat

und auch im Vergleich zur selben Zeit des vergangenen Jahres unverändert geblieben. Einzelne im Index nicht zum Ausdruck kommende Preiserhöhungen von September bis Oktober sind im wesentlichen auf saisonmäßige Einflüsse durch Erhöhung der Preise für Frischeier und Kartoffeln, zum Teil aber auch auf nicht saisonbedingte Einflüsse, wie z. B. für Innereien, zurückzuführen.

**Produktion:** Der nunmehr für August vorliegende und von Saisonschwankungen bereinigte Produktionsindex (1929 = 100) zeigt einen Rückgang von Juli bis August um 2 Punkte (von 111 auf 109). Das ist im wesentlichen auf eine Abschwächung in der Eisen- und Papierindustrie zurückzuführen. Da die Entwicklung der industriellen Produktion im allgemeinen nicht gleichmäßig erfolgt, können daraus keine ungünstigen Rückschlüsse auf die weitere Entwicklung gezogen werden. Wenn man die ersten acht Monate dieses Jahres mit dem entsprechenden Zeitraum des vergangenen Jahres vergleicht, so ergeben sich sehr erhebliche Steigerungen in den einzelnen Produktionszweigen. Die Braunkohlenförderung ist zum Beispiel in diesem Zeitraum von 1,812.000 auf 1,991.000 Tonnen, um 10% und die Eisenerzförderung von 677.000 auf 1,069.000 Tonnen, um 58% gestiegen. Die Durchschnitte der Indizes für die Roheisenerzeugung, für die Rohstahlerzeugung und für die Erzeugung von Walzware einschließlich des Absatzes von Halbzeug liegen in den ersten acht Monaten dieses Jahres um 39%, bzw. 55% und 52% über den entsprechenden Werten des vergangenen Jahres. Bei der Baumwollgarnerzeugung, in welcher die Besserung im Vergleich zum vergangenen Jahre nicht so stark war, da die starke Zunahme der Beschäftigung schon in einen früheren Zeitraum fällt, kann ein weiterer Fortschritt aus den Ziffern über die Baum-

Abb. 1. Zinssätze  
(Logarithmischer Maßstab; 1929 = 100)



wollgarnerzeugung in Prozenten der Vollbeschäftigung, bzw. der Erzeugung je Spindel beobachtet werden. Ebenso ist der Rohmaterialbedarf der Webereien ziemlich stark gestiegen. Der Auftragsbestand der Baumwollspinnereien (1923 bis 1931 = 100) liegt im August dieses Jahres mit 191 um 53 Punkte über dem entsprechenden Vorjahrswert. In der Papierindustrie ist beim Vergleich der bewußten acht Monate folgende Besserung festzustellen. Bei Holzschliff ergibt sich eine Zunahme der Produktion von 5226 Waggon auf 6774 Waggon um 30%, bei Zellulose von 16.499 Waggon auf 20.144 Waggon um 22%, bei Papier von 11.206 Waggon auf 15.566 Waggon um 39% und bei Pappe von 3378 Waggon auf 3627 Waggon um 7%.

Aus allen diesen Ziffern zeigt sich, daß die Entwicklung der industriellen Produktion in Österreich im Vergleich zum vergangenen Jahr sehr beachtenswerte Fortschritte gemacht hat. Es ist in diesen Berichten wiederholt darauf hingewiesen worden, daß diese Entwicklung in engstem Zusammenhang mit den Veränderungen des Außenhandels erfolgte. Deshalb müssen für die Beurteilung der zukünftigen Entwicklung der österreichischen Produktion die Verhältnisse im Auslande stets verfolgt werden. Dabei zeigt sich nun, daß in einzelnen Ländern, wie zum Beispiel in den Vereinigten Staaten oder auch in Frankreich stellenweise schon rückläufige Produktionsziffern beobachtet werden. In anderen Ländern, wie zum Beispiel in England hat sich das Tempo des Aufschwunges wesentlich verlangsamt. Wenn auch die großen Kursrückgänge auf den internationalen Börsenplätzen noch kein Anzeichen für einen Umbruch der Konjunktur bedeuten müssen, weil sie vielfach durch politische Momente bedingt waren, so zeigt doch die gegenwärtige Lage der Weltwirtschaft, daß in den wichtigsten Ländern die in den letzten Monaten besonders starke Produktionssteigerung eine wesentliche Verlangsamung erfahren hat.

Von diesem Standpunkt aus betrachtet, haben die für die letzte Zeit vorliegenden Ziffern eine gewisse Bedeutung. Sie zeigen bei der Eisenindustrie, daß sich der Rückgang der Rohstahlerzeugung, der im August eingetreten ist, und der Rückgang bei der Erzeugung von Walzware plus Absatz von Halbzeug weiter fortgesetzt haben. Die Rohstahlerzeugung, die bis August steigende Tendenz aufwies, ist im September ebenfalls zurückgegangen. Auch der Auftragsbestand der Eisenindustrie in Prozenten des Normalbestandes zeigt im September im Vergleich zum Vormonat einen Rückgang von 82% auf 77%. Nur die Eisenerzförderung hat infolge der

stark gestiegenen Ausfuhr nach dem Deutschen Reich sehr bedeutend zugenommen. Sie liegt mit 183.000 Tonnen (September 1937) ganz erheblich über dem Durchschnitt des Jahres 1929 (156.000 Tonnen).

Die hier festgestellten Produktionsrückgänge hielten sich in derart engen Grenzen, daß sie keine nachteiligen Wirkungen auf den Beschäftigtenstand zur Folge haben. Vor allem ist in Betracht zu ziehen, daß in wichtigen Bereichen der nachgelagerten Industrien, wie z. B. Werkzeugmaschinen, Spezialmaschinen u. a. m., zum großen Teil sehr günstige Verhältnisse vorliegen, so daß sich die Abschwächungen zunächst nur in einer größeren Unstetigkeit der Produktionsentwicklung auswirken dürfte. Die Tatsache, daß die starke Aufwärtsbewegung in der Welt zu einem gewissen Stillstand gekommen ist, der sich auch in Österreich auswirken kann, darf jedoch nicht übersehen werden.

**Umsätze:** Die für August vorliegenden saisonbereinigten Umsatzindizes der Verbrauchsgüter und der Produktionsgüter lassen im Zusammenhang mit den entsprechenden Ziffern der Vormonate im allgemeinen eine Besserung der Umsatztätigkeit erkennen. Der saisonbereinigte Index der Produktionsgüterumsätze stieg am Beginn des Jahres von 91 im Jänner auf 99 im Februar und dann weiterhin auf 108 im April und auf 121 im Juni. Seither blieb er bis August fast konstant. Das deutet darauf hin, daß sich der starke Antrieb für die Steigerung der Produktionsmittelerzeugung etwas abgeschwächt hat. Der saisonbereinigte Umsatzindex der Verbrauchsgüter zeigt im Juli und August nur unwesentliche Veränderungen. Er liegt etwa ebenso hoch wie im Durchschnitt des Jahres 1936. Die Verbrauchsbewegung zeigt sonach keine Veränderungen gegenüber dem Vorjahre, worauf bereits wiederholt hingewiesen wurde. Der für August vorliegende saisonbereinigte Index der Lebensmittelumsätze ist gegenüber Juli von 93 auf 83 zurückgegangen. Entsprechend der Konstanz der saisonbereinigten Verbrauchsgüter- und Produktionsgüterumsätze veränderte sich auch der Index des allgemeinen Geschäftsganges nur wenig. Er stieg von 86 im Juni auf 88 im Juli und sank dann um einen Punkt auf 87 im August. Die Besserung gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres um 19% im August ist ebenso unverkennbar wie die Stagnation in den letzten drei Monaten. Der vom Institut berechnete saisonbereinigte Index (1923 bis 1931 = 100) des Umsatzes von Schuhen zeigte im September eine beträchtliche Besserung von 73 auf 83. Ebenso nahm der saisonbereinigte Index (1923 bis

1931 = 100) des Umsatzes von Hausrat von 68 auf 74 im September zu. Hingegen ging der saisonbereinigte Index des Umsatzes der Konfektion von 85 auf 60 zurück. Dieser Rückgang in der Konfektion ist zum großen Teil darauf zurückzuführen, daß Käufe, die sonst im September vorgenommen werden, bereits in größerem Umfange im August durchgeführt wurden. Daher zeigt auch der saisonbereinigte Index im August eine auffallende Steigerung auf 85 gegenüber 66 im Juli.

Die Zahl der Schlachtungen in Wien läßt im September im Vergleich zur gleichen Zeit des Vorjahres das Anhalten der Besserung erkennen. Die Zahl der geschlachteten Rinder war ebenso wie die Zahl der Kälber im September um 100 höher als zur gleichen Zeit des vergangenen Jahres. Die Zahl der geschlachteten Fleischschweine war sogar um 3000 höher als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Nur die Zahl der geschlachteten Fettschweine ging in dieser Zeit um 3600 von 26.000 auf 22.400 zurück. Gegenüber dem Vormonat zeigte die Zahl der Gesamtschlachtungen einen Rückgang, der den Rückgang von August auf September 1936 nur wenig überstieg. Die Fleischzufuhren in die Großmarkthalle (wertmäßig) waren im September bedeutend geringer als in der gleichen Zeit des Vorjahres, und zwar 80 gegenüber 91 (1923 bis 1931 = 100). Diese Entwicklung widerspricht auffallend der Entwicklung der Anlieferung in den ersten acht Monaten 1937 gegenüber den ersten acht Monaten 1936, so daß es sich wohl um eine zufällige Verschiedenheit handeln dürfte. Der saisonbereinigte Index der Butter- und Eierumsätze in Wien war im September 1937 ebenso hoch wie im September des Vorjahres, nämlich 93 bei Butter und 79 bei Eiern (1923 bis 1931 = 100). Doch können, wie bereits wiederholt erwähnt wurde, aus diesen Ziffern ebenso wie aus den Zufuhren von Gemüse und Kartoffeln in Wien keine eindeutigen Schlüsse gezogen werden. Die Zufuhren von Gemüse nach Wien in den ersten neun Monaten des Jahres betragen 115.000 Tonnen gegenüber 111.000 Tonnen in der gleichen Zeit des Jahres 1936. Sie waren sonach um 4000 Tonnen höher als im Vorjahre. Die Kartoffelzufuhren waren in den ersten neun Monaten des Jahres um 99.000 Meterzentner (26%) höher als in den ersten neun Monaten des Jahres 1936. Soweit man aus diesen Ziffern einen Schluß ziehen kann, dürfte der Konsum von Gemüse und Kartoffeln im letzten Jahre gegenüber dem Vorjahre gestiegen sein.

Die Milchanlieferung nach Wien war in den letzten drei Monaten dauernd geringer als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Im September lag sie

mit 211.000 Hektoliter um 5000 Hektoliter tiefer als im September 1936.

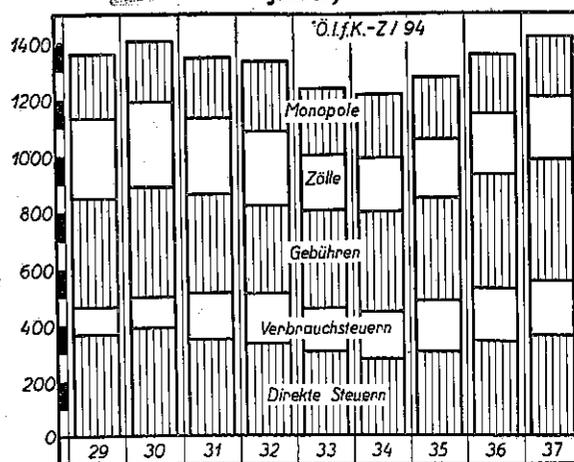
Die Ziffern über den Weinabsatz in ganz Österreich zeigen im August gegenüber Juli einen Rückgang, der einer saisonmäßigen Bewegung entspricht. Da der Absatz im Juli eine besonders starke Steigerung erfahren hatte, von 84.000 Hektoliter im Juni auf 96.000 im Juli, so war der Rückgang von Juli bis August auf 78.000 Hektoliter demgemäß auch sehr groß. Trotzdem übertraf der Weinverbrauch in den ersten acht Monaten des Jahres den Weinverbrauch in der gleichen Zeit des Vorjahres um 8%. Der Branntweinabsatz war hingegen in den ersten neun Monaten des Jahres um 12% geringer als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Dieser Rückgang des Verbrauches setzte sich auch im September fort, wo der Branntweinumsatz um 21% unter der Höhe vom September 1936 lag. Die Roheinnahmen aus dem Tabakverschleiß blieben im August unverändert und liegen so wie überhaupt während der letzten Zeit unter dem entsprechenden Monat des Vorjahres.

Der Ertrag der Warenumsatzsteuer zeigt im August gegenüber dem Vormonat keine Veränderung, übertrifft jedoch so wie im Vormonat den Ertrag der entsprechenden Zeit des Vorjahres um 1 Million Schilling.

Der Benzinabsatz in Österreich war im August um 1000 Tonnen niedriger als im August des Vorjahres. Diese Differenz gegenüber dem entsprechenden Vorjahrsmonat besteht bereits seit Mai. Die Ursachen für den Rückgang des Benzinabsatzes sind vielfältig und lassen sich im Umfang ihrer Wirkung nicht genau bestimmen. Es spielt sowohl die Ver-

**Abb. 2. Gesamtertrag der öffentlichen Abgaben**

(Natürlicher Maßstab; Millionen Schilling, Wirtschaftsjahr jeweils von einschließlich September des vorangegangenen Jahres bis einschließlich August des unten verzeichneten Jahres)



besserung der motorischen Ausrüstung, die die gleiche Leistung mit einem geringeren Benzinverbrauch erzielen läßt, als auch der Übergang zu leichteren Wagentypen, zum Dieselmotor und die Einschränkung der Zahl der Fahrkilometer eine Rolle.

Die von den Städtischen Straßenbahnen in Wien beförderte Personenzahl war um 1,200.000 (3%) geringer als im August 1936. Die von den Städtischen Omnibussen in Wien beförderte Personenzahl war um 20.000 (2%) höher. Damit hat sich der Rückgang der Zahl der Fahrgäste der Städtischen Straßenbahnen, der im Juli zum Stillstand gekommen schien, wieder fortgesetzt.

**Fremdenverkehr:** Die vorliegenden Angaben über den Fremdenverkehr in Österreich und in Wien zeigen, daß in der während des ganzen Jahres äußerst günstigen Entwicklung im September ein Rückschlag eingetreten ist. Die Zahl der gemeldeten Fremden in ausgewählten Fremdenorten der Länder betrug im September 1937 193.000 Personen, im September 1936 jedoch 207.000 Personen. Der Rückgang des Fremdenverkehrs in der Provinz im September 1937 gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres betrug sonach 14.000 Personen. Die Zahl der Fremden aus dem Auslande in den gleichen Fremdenorten ging in derselben Zeit um 2000 von 68.000 auf 66.000 zurück. Ein Rückgang gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres ergibt sich im September auch in Wien. Die Zahl der Fremden überhaupt in Wien nahm in dieser Zeit um 2000 von 57.000 auf 55.000 ab, die der Fremden aus dem Ausland um 4000 von 45.000 auf 41.000. Wie weit dieser Rückgang den Witterungsverhältnissen zuzuschreiben ist, kann nicht entschieden werden.

**Arbeitsmarkt:** Im Berichtsmonat hat die Besserung auf dem Arbeitsmarkt aufgehört und die vorliegenden Ziffern über die Zahl der unterstützten Arbeitslosen in Österreich zeigen eine übersaisonnmäßige Steigerung. Das geht aus der Steigerung des saisonbereinigten Index der unterstützten Arbeitslosen in Österreich von 112 im September auf 114 im Oktober hervor. Die Verschlechterung, die sich darin ausdrückt, verteilte sich auf Wien und die Provinz fast gleichmäßig. In Wien stieg der saisonbereinigte Index der unterstützten Arbeitslosen von 117 auf 118, in der Provinz von 108 auf 110. Die Zahl der unterstützten Arbeitslosen erhöhte sich in ganz Österreich vom September auf Oktober um 6000 Personen. In Wien hielt der Rückgang der unterstützten Arbeitslosen noch an (von 87.000 auf 86.000

Personen). Doch geht die Arbeitslosigkeit in Wien immer von September bis Oktober saisonmäßig zurück, während in der Provinz saisonmäßig die Arbeitslosigkeit von September bis Oktober stets steigt, in dieser Berichtsperiode von 89.000 auf 96.000. Das Wachstum der Zahl der unterstützten Arbeitslosen in der Provinz übertrifft das saisonmäßige Wachstum von September auf Oktober, während die Abnahme in Wien unter dem saisonmäßigen Ausmaß liegt. Dadurch kommt die oben ausgeführte Bewegung der saisonbereinigten Indexziffern zustande.

Die Zahl der in Wien zur Vermittlung vorgemerkten Arbeitslosen, die für September zur Verfügung steht, zeigt eine Abnahme um 3000, von 150.000 im August auf 147.000 im September. Dieser Rückgang entspricht für diesen Monat noch den saisonmäßigen Erwartungen. Im August war der Rückgang der zur Vermittlung vorgemerkten Arbeitslosen in ganz Österreich sehr stark. Die Zahl der zur Vermittlung vorgemerkten Arbeitslosen in Österreich nahm um 11.000, von 273.000 auf 262.000 ab. Dadurch ging auch der saisonbereinigte Index von 136 auf 132 zurück. Die Zahl der gegen Arbeitslosigkeit Versicherten zeigte im Juli bzw. August, für welche Monate die letzten Ziffern vorliegen, eine der Entwicklung der unterstützten Arbeitslosen entsprechende gegenläufige Bewegung. In Wien stieg die Zahl der gegen Arbeitslosigkeit Versicherten von Juli bis August von 400.000 auf 405.000, in Österreich nahm die Zahl der gegen Arbeitslosigkeit Versicherten von Juni bis Juli von 866.000 auf 872.000 und bis August auf 883.000 zu. Die Zunahme war in beiden angeführten Monaten ebensogroß, wie in den entsprechenden Monaten des Vorjahres.

In der Statistik der gegen Krankheit Versicherten in Österreich wurde eine Änderung vorgenommen. An Stelle der bisherigen Reihe, die auch die Bundesbahnpensionisten enthielt, wurde eine neue Reihe eingeführt. In diesen Ziffern sind die nach dem gewerblichen Sozialversicherungsgesetz gegen Krankheit Versicherten einschließlich der landwirtschaftlichen Arbeiter und Verkehrsbediensteten enthalten; die Bundesbahnpensionisten wurden weggelassen. Die neuen Ziffern liegen damit um etwa 80.000 unter den bisher veröffentlichten Ziffern. Die Zahl der gegen Krankheit Versicherten in Österreich nahm im Juli und August etwa um je 10.000 zu, wie es der saisonmäßigen Bewegung entspricht. Im August stieg die Zahl der gegen Krankheit Versicherten in Wien um 5000, um ebensoviel wie in der gleichen Zeit des Vorjahres, so daß der saison-

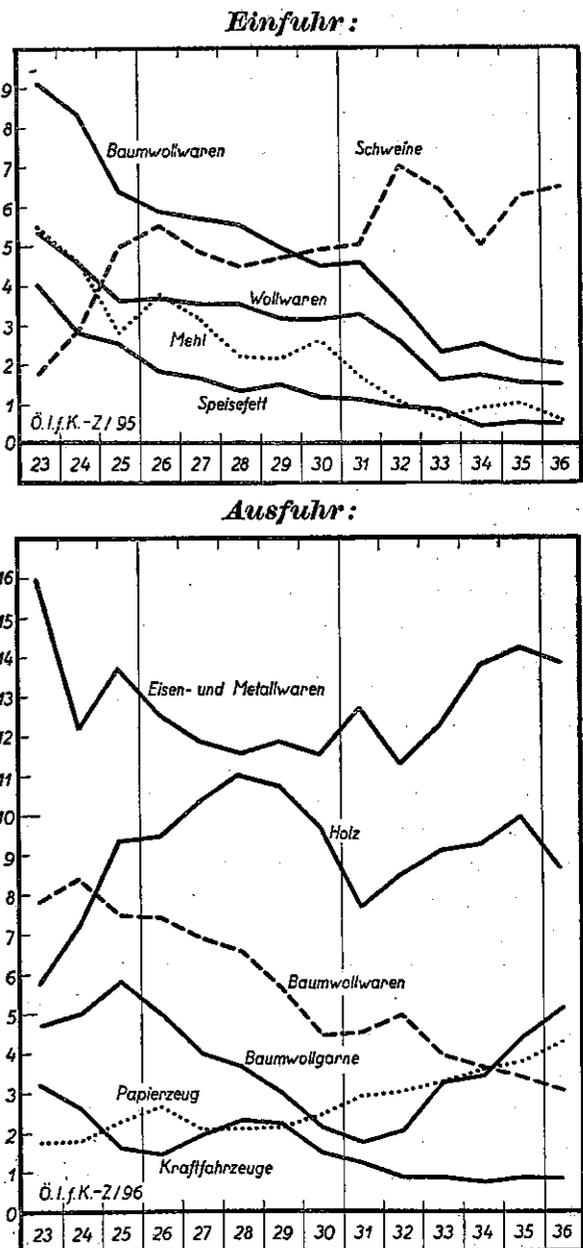
bereinigte Index (1929 = 100) mit 73 unverändert blieb. Die Zahl der Altersrentner zeigt sowohl in Wien als auch in ganz Österreich nur eine geringfügige Veränderung. Die verhältnismäßige Steigerung der Neuanmeldungen Stellensuchender, der Neuanmeldungen offener Stellen und der Vermittlungen hielt sich etwa die Waage, so daß die Andrangsziffer sich von August bis September nur unwesentlich veränderte.

**Staatshaushalt:** Im Abb. 2 ist der Gesamtertrag der öffentlichen Abgaben untergeteilt nach direkten Steuern, Verbrauchssteuern, Gebühren, Zöllen und Monopoleinnahmen dargestellt. Um einen Vergleich mit dem Jahre 1929 herstellen zu können, wurden als Jahresertragnisse immer die Summen von September bis August einander gegenübergestellt. Im Jahre 1936/37 war der Gesamtertrag der öffentlichen Abgaben um 4·5% größer als im Jahre 1935/36 und gleichzeitig auch höher als im Konjunkturjahre 1929/30. Diese Entwicklung stimmt im allgemeinen mit den Veränderungen der Wirtschaftslage überein. Dabei darf jedoch nicht vergessen werden, daß seit 1929 eine Reihe von neuen Belastungen eingeführt wurde und daher aus dem Gesamtertrag der Abgaben aus dem Jahre 1936/37 nicht unmittelbar auch auf die gesamte Wirtschaftstätigkeit geschlossen werden kann. Sicherlich liegen die Ziffern der für die österreichische Wirtschaft charakteristischen Produktionszweige in der letzten Zeit fast durchwegs über dem Durchschnitt des Jahres 1929. Die seit 1929 gesunkene Umsatzfähigkeit der Wirtschaft, die in dem Index der Verbrauchsgüterumsätze und dem Ertrag der Warenumsatzsteuer zum Ausdruck kommt, weist jedoch darauf hin, daß wichtige Bereiche der Wirtschaft nicht in gleichem Maße von der Belebung erfaßt wurden. Der Ertrag der Warenumsatzsteuer plus Krisenzuschlag für das Jahr 1936 ist nur um 14% höher als der Ertrag der Warenumsatzsteuer allein im Jahre 1929. Wenn es auch nicht möglich ist, ein genaues Abhängigkeitsverhältnis zwischen den Umsätzen und der gestiegenen Umsatzbelastung herzustellen, so steht doch wohl außer Zweifel, daß der Rückgang der Umsatzfähigkeit durch den Krisenzuschlag zumindest gefördert wurde. Der Gesamtertrag der öffentlichen Abgaben für das Jahr 1936/37 liegt also zwar höher als für das Jahr 1929/30, jedoch wie oben bereits betont wurde, bei einer geänderten Vergleichsgrundlage. Der seit 1929 gestiegene Steuerdruck hat die für die Zeiten der Krise notwendige Elastizität des Budgets verringert, ein Umstand, der auch in anderen Ländern zu beob-

achten ist und dem überall größte Aufmerksamkeit geschenkt wird.

Bei Betrachtung der Abb. 2 zeigt sich auch, daß der Prozentanteil der indirekten Steuern am Gesamtertrag der öffentlichen Abgaben zuungunsten der direkten Steuern seit 1929 stark gestiegen ist. Diese Entwicklung kann vom konjunkturpolitischen Standpunkt aus nicht begrüßt werden, weil die indirekten Steuern im Gegensatz zu den direkten Steuern einen von vornherein gegebenen fixen Preisbestandteil darstellen, der die durch andere Umstände stark erschwerte Beweglichkeit der Preise noch mehr verringert.

**Abb. 3. Prozentanteil wichtiger Warengruppen am Außenhandel**  
(Natürl. Maßstab; Gesamtein- bzw. Gesamtausfuhr = 100)



*Perzentanteil der Einfuhrwerte wichtiger Waren am Gesamtwert der Einfuhr*

(Gesamtwert = 100·00)

	1923	1924	1925	1926	1927	1928	1929	1930	1931	1932	1933	1934	1935	1936
Rinder . . . . .	3·73	3·41	3·73	3·69	3·46	3·32	2·74	3·01	2·22	1·28	1·39	1·23	0·95	0·90
Schweine . . . . .	1·80	2·90	4·99	5·52	4·84	4·45	4·68	4·89	5·01	7·01	6·41	5·03	6·27	6·49
Getreide . . . . .	5·10	6·54	8·78	7·81	7·13	6·57	5·39	5·82	6·79	9·68	9·74	10·24	8·27	8·02
Mehl . . . . .	5·43	4·62	2·83	3·73	3·15	2·20	2·15	2·62	1·68	1·03	0·62	0·90	1·03	0·60
Speisefette und -öle . . . . .	4·02	2·80	2·55	1·84	1·66	1·32	1·49	1·17	1·13	0·91	0·85	0·42	0·53	0·51
Fleisch und Fleischwürste . . . . .	1·84	2·52	2·17	2·67	2·45	2·17	2·02	2·23	1·86	1·28	0·76	0·47	0·59	0·62
Mineralische Brennstoffe . . . . .	9·57	8·21	7·93	7·21	7·04	6·82	7·98	6·94	7·99	10·00	10·00	8·98	8·31	7·38
Rohtabak . . . . .	3·24	3·04	1·73	1·50	2·70	1·80	1·92	1·81	3·55	3·36	2·29	2·14	2·09	2·04
Futtermittel . . . . .	0·35	0·32	0·39	0·52	0·66	0·80	1·04	1·43	1·93	2·59	2·48	2·33	1·93	2·66
Erdöle . . . . .	0·83	0·99	1·26	1·40	1·29	1·47	1·72	2·23	1·62	1·75	2·18	1·85	2·02	2·33
Baumwolle . . . . .	3·96	3·53	4·78	3·09	3·46	3·49	2·68	2·21	1·83	2·16	3·54	4·53	4·95	5·66
Wolle . . . . .	2·73	2·43	2·49	2·34	2·66	2·68	2·70	2·17	2·02	2·51	3·97	4·42	4·16	4·62
Anderer Roh- und Altmetalle . . . . .	2·27	2·44	2·56	2·19	2·21	2·50	2·59	1·87	1·31	1·08	1·48	1·90	2·44	2·31
Baumwollwaren . . . . .	9·11	8·32	6·38	5·86	5·70	5·52	4·95	4·50	4·58	3·55	2·30	2·52	2·14	2·01
Wollwaren . . . . .	5·31	4·57	3·61	3·70	3·54	3·51	3·16	3·12	3·29	2·59	1·56	1·73	1·52	1·50
Seidenwaren . . . . .	3·32	3·37	2·82	3·24	3·67	4·25	4·35	5·11	4·78	3·96	2·87	2·83	2·41	2·06
Eisenwaren . . . . .	1·73	2·06	2·24	2·36	2·35	2·94	3·22	2·89	2·74	2·28	2·06	2·22	2·28	2·22
Maschinen und Apparate . . . . .	2·50	2·82	2·86	3·15	4·10	3·94	4·59	4·50	3·58	2·73	2·55	3·11	3·60	3·94
Insgesamt . . . . .	100·00	100·00	100·00	100·00	100·00	100·00	100·00	100·00	100·00	100·00	100·00	100·00	100·00	100·00

Im Vergleich zum vergangenen Jahre ergibt sich im betrachteten Zeitraum September bis August 1935/36 und September bis August 1936/37 eine Steigerung der öffentlichen Abgaben um 4·5%. Als besonders charakteristischer Ausdruck der Wirtschaft können dabei der Ertrag der Warenumsatzsteuer, sowie der Ertrag der Einkommensteuer der Selbstzahler angesehen werden. Im betrachteten Zeitraum ist der Ertrag der Warenumsatzsteuer von 144·95 auf 152·44 Millionen Schilling um 5% und der Ertrag der Einkommensteuer der Selbstzahler von 56·22 auf 60·75 Millionen Schilling, um 8% gestiegen. Auch das Aufkommen an Körperschaftsteuer hat sich von 67·54 auf 73·03 Millionen Schilling erhöht. Da für die Einnahmgestaltung stets die Ergebnisse des vorangegangenen Wirtschaftsjahres maßgebend sind und die Entwicklung der österreichischen Wirtschaft, wenn auch etwas abgeschwächt, so doch im allgemeinen noch immer sehr günstig ist, kann zunächst noch mit einer weiteren günstigen Gestaltung der Staatseinnahmen gerechnet werden.

**Verkehr:** Die Einnahmen der Bundesbahnen haben sich im August günstig entwickelt. Im Güterverkehr betrug die Einnahmen 26·8 Millionen Schilling gegen 22·6 Millionen Schilling im Vorjahre, im Personenverkehr beliefen sie sich auf 18·3 Millionen Schilling gegen 17·7 Millionen Schilling im Vorjahre. Die günstige Lage hält also nicht nur im Güterverkehr, sondern auch im Personenverkehr an, wo sich erst ab Juli eine Besserung ergeben hat.

Die Ziffern der Wagengestellung für September sind weiterhin beträchtlich höher als in der Vergleichszeit des Vorjahres. Die arbeitstägliche Zahl der Wagen im Gesamtverkehr betrug 7874 gegen 6932 im Vorjahre. Im Auslandsverkehr ist die tägliche Wagenzahl 2487 gegen 2094 im Vor-

jahre, im Binnenverkehr 5119 gegen 4596 im Vorjahre. Der Ausfuhrverkehr ist nicht mehr wesentlich lebhafter als im Vorjahre; es wurden für die Ausfuhr 541 Wagen pro Arbeitstag gestellt, das ist um 26 Wagen mehr als im September des Vorjahres. Der Einfuhrverkehr ist dagegen mit 1209 Wagen um 199 Wagen größer gewesen als im Vorjahre, die Durchfuhr war mit 737 Wagen um 168 Wagen größer als im Vorjahre. Im Vergleich zum Vormonat hat die Durchfuhr einen Rückgang erfahren.

Der Gesamtstand der Kraftfahrzeuge betrug Ende August des Jahres 119.843 Stück, verglichen mit 110.845 zur gleichen Zeit des Vorjahres. Bei Personenkraftwagen (exklusive Taxis und Autobusse) war der Stand zur angegebenen Zeit 28.135 (im Vorjahre 25.150), bei gewöhnlichen Lastkraftwagen 13.766 (Vorjahr 13.584) und bei Kleinkraftwagen und einspurigen Kraftwagen 54.410 (Vorjahr 48.910). Die Anmeldungen fabriksneuer Fahrzeuge im Monat August zeigt wieder das starke Ansteigen der Zahl der Kraftwagen im Vergleich zum Vorjahre, bei Personenkraftwagen ist dagegen eine Verringerung im Vergleich zum Vorjahre zu verzeichnen. Die Zahl der Neuanmeldungen von Personenkraftwagen (inklusive Taxis und Autobusse) betrug 343 gegen 386 im Vorjahre. Bei den Lastkraftwagen war die Zahl der Neuanmeldungen mit 88 gegenüber 81 im Vorjahre nicht wesentlich verändert. Bei den Kraftwagen betrug die Zahl der Neuanmeldungen 616 gegen 484 im September des Vorjahres.

**Außenhandel:** Der im August beobachtete Rückgang des Außenhandelsvolumens hat keine Fortsetzung erfahren. Im September ist sowohl die Einfuhr als auch die Ausfuhr wertmäßig wieder gestiegen, die Einfuhr um 4 Millionen Schilling, die Ausfuhr um 6 Millionen Schilling. Allerdings war die in dieser Jahreszeit regelmäßig zu erwartende

## Perzentanteil des Ausfuhrwertes wichtiger Waren am Gesamtwert der Ausfuhr

(Gesamtwert = 100·00)

	1923	1924	1925	1926	1927	1928	1929	1930	1931	1932	1933	1934	1935	1936
Holz . . . . .	5·76	7·20	9·35	9·49	10·36	11·04	10·74	9·70	7·68	8·46	9·10	9·25	9·97	8·62
Magnesit . . . . .	0·75	0·65	0·64	0·73	0·64	0·54	0·83	0·70	0·56	0·56	1·95	1·21	1·44	1·54
Erze . . . . .	0·11	0·05	0·12	0·20	0·32	0·52	0·47	0·45	0·20	0·18	0·16	0·31	0·52	0·67
Papierzeug . . . . .	1·75	1·76	2·25	2·62	2·05	2·06	2·07	2·42	2·86	3·00	3·23	3·55	3·76	4·25
Papier . . . . .	3·78	3·15	3·80	4·69	4·02	4·05	4·07	4·18	5·36	6·47	5·78	5·33	4·41	3·82
Roh- und Alteisen . . . . .	0·92	0·63	0·85	1·01	1·21	0·86	0·76	0·56	0·52	0·43	0·46	0·55	0·73	1·19
Eisenwaren . . . . .	11·24	7·18	9·66	8·57	8·15	7·46	7·43	7·40	7·84	7·43	8·29	10·08	10·01	10·10
Metallwaren . . . . .	4·70	5·02	4·04	3·96	3·71	4·10	4·46	4·14	4·86	3·86	3·97	3·70	4·20	3·71
Maschinen und Apparate*) . . . . .	3·54	2·87	3·66	3·82	3·35	3·90	3·98	3·43	3·47	2·90	2·65	3·12	3·20	2·84
Kraftfahrzeuge und Motoren für solche . . . . .	3·19	2·59	1·58	1·43	1·92	2·27	2·16	1·43	1·17	0·83	0·84	0·73	0·84	0·83
Baumwollgarne . . . . .	4·71	5·00	5·80	4·95	3·99	3·63	2·95	2·09	1·71	2·01	3·23	3·40	4·39	5·11
Baumwollwaren . . . . .	7·83	8·39	7·47	7·41	6·89	6·56	5·61	4·42	4·50	4·94	3·91	3·62	3·36	3·03
Wollgarne . . . . .	3·11	3·58	2·53	2·67	2·83	2·48	2·33	2·45	2·35	2·09	2·89	2·23	2·56	2·34
Seidengespinste . . . . .	2·47	2·46	2·34	3·11	3·00	2·31	1·90	1·77	1·71	1·70	1·21	1·02	0·93	0·98
Seidenwaren . . . . .	2·85	3·66	3·20	3·42	3·87	4·36	5·07	5·71	5·88	4·97	2·70	2·59	2·39	1·97
Insgesamt . . . . .	100·00	100·00	100·00	100·00	100·00	100·00	100·00	100·00	100·00	100·00	100·00	100·00	100·00	100·00

\*) Ohne elektrische Maschinen, Apparate usw.

Exportbelegung nicht so stark, daß der Stand vom Juli, der bisher höchste des Jahres 1937, überboten worden wäre; die Septemberausfuhr blieb hinter ihm noch um 1 Million Schilling zurück.

Die Steigerung der Einfuhr um 4 Millionen Schilling gegenüber dem Vormonat geht in der Hauptsache auf Mehreinfuhren von Getreide (+ 2·6 Millionen Schilling), totes Geflügel und Wildbret (+ 0·6), Baumwollwaren (+ 0·8), Wollgarnen, Wollwaren und Kürschnerwaren zurück. Die Einfuhr von Rohstoffen ist um 2 Millionen Schilling zurückgegangen. Zur gleichen Zeit im Vorjahre war sie um ebensoviel gestiegen. Die heurige Mindereinfuhr von Rohstoffen entfällt auf Erze (— 0·3 Millionen Schilling), Erdöle (— 0·5), Baumwolle und Baumwollabfälle (— 2·0), Wolle und -abfälle (— 2·3), Felle und Häute roh (— 0·4); dagegen stieg die Einfuhr von mineralischen Brennstoffen um 0·3, von „anderen Rohmetallen, Altmetallen“ von 3·2 im August auf 5·3 Millionen Schilling im September. Die Einfuhr von Fertigwaren hat sich nicht geändert. Auf der Ausfuhrseite entfallen von der Steigerung um 6 Millionen Schilling 4·3 Millionen auf Rohstoffe (Papierzeug + 2·7, Holz + 0·5, Lumpen + 0·2 Millionen Schilling, weiters Magnesit, Felle und Häute roh, Wolle und -abfälle), 0·8 Millionen Schilling auf Nahrungsmittel und Getränke (Speisefette und -öle, Topfen und Käse) und 1·5 Millionen Schilling auf lebende Tiere.

Auf der Einfuhrseite ist seit März ein nur zweimal geringfügig unterbrochener Rückgang zu beobachten, der es mit sich bringt, daß der rechenmäßige Überschuß der Einfuhr über die Ausfuhr ebenfalls abnahm und im September seinen bisher niedrigsten Stand von 9 Millionen Schilling erreicht hat. Bei Beurteilung dieser Entwicklung darf der Zusammenhang zwischen dem erfreulichen Wachsen der Ausfuhr, dem Ansteigen der Clearingspitzen

zugunsten Österreichs und der diese bedingenden Einfuhrpolitik nicht übersehen werden.

Ein Ausschnitt aus einer vom Institut angestellten Untersuchung über die Entwicklung des österreichischen Außenhandels während der Nachkriegszeit kommt in den Tabellen auf Seite 212/213 und in der Abb. 3 zum Abdruck (vgl. die früheren Veröffentlichungen von Teilergebnissen im Jahrgang 1936, Heft 11 und 12, Jahrgang 1937, Heft 4).

Die Zeichnungen veranschaulichen nur die wichtigsten der in den Tabellen enthaltenen Reihen. Das Sinken einer Kurve bedeutet einen Rückgang, das Steigen eine Zunahme der relativen Bedeutung der betreffenden Ware innerhalb des österreichischen Außenhandels. Auf der Einfuhrseite ist es besonders die Entwicklung des Perzentanteiles der Baumwollwaren, Wollwaren, des Mehles und der Speisefette, die in die Augen fällt. Aus der Tabelle auf Seite 212 ist zu ersehen, daß auch die Importanteile anderer Güter sehr stark zurückgegangen sind, in erster Linie die von Rindern, Fleisch und Fleischwürsten, mineralischen Brennstoffen, Rohtabak, Seidenwaren. Dagegen zeigen steigende Importanteile: Schweine, Getreide, Futtermittel, Erdöle, Baumwolle, Wolle, Eisenwaren, Maschinen und Apparate. Auf der Ausfuhrseite fällt die Steigerung der Anteile von Holz, Magnesit, Papierzeug und Baumwollgarnen auf. Die Anteile von Baumwollwaren, Metallwaren, Maschinen und Apparaten, Kraftfahrzeugen und Motoren für solche, Wollgarnen und Seidengespinsten und Seidenwaren dagegen sind stark gefallen.

In dieser Entwicklung spiegeln sich deutlich die Strukturänderungen, die sich in der österreichischen Volkswirtschaft während der Nachkriegszeit durchgesetzt haben. Auf der Einfuhrseite haben Änderungen technischer Natur, solche der Mode

und Konsumgewohnheiten und auch die Wirkungen neuer wirtschaftspolitischer Zielrichtungen, auf der Ausführseite die analogen Veränderungen, die in den Wirtschaften der österreichischen Absatzländer vor sich gegangen sind, die Prozentanteile verschoben\*).

Die Veränderungen, die in der österreichischen Viehzucht vor sich gegangen sind, werden von den Anteilsreihen für Rinder und Schweine und Futtermittel klar veranschaulicht. Der Prozentanteil des Einfuhrwertes für Rinder ist von 3·73 im Jahre 1923 auf 0·90 im Jahre 1936 gefallen. Die Ursache hierfür sind die Absperrungsmaßnahmen der österreichischen Landwirte gegen die billigen Rinderimporte. Die dadurch ermöglichte Hochhaltung der Rinderpreise drängte die Nachfrage zum Schweinefleisch ab. Diese Ursache und das allgemeine Steigen des Konsums seit 1923 erhöhten den Anteil des Einfuhrwertes der Schweine an der Gesamteinfuhr von 1·80 % im Jahre 1923 auf 7·01 % im Jahre 1932. Seit dieser Zeit kommen auch hier Einfuhrerschwerungen in Anwendung, die nur deshalb keinen stärkeren Rückgang (von 7·01 % im Jahre 1932 auf 6·49 % im Jahre 1936) verursachten, weil Schweine ein wichtiges handelspolitisches Kompensationsobjekt (gegen österreichische Industrieartikel in der Ausfuhr nach Polen und Jugoslawien) bilden. Die steigende Bedeutung der Schweinezucht wie der Viehzucht überhaupt ersieht man aus der Zunahme des Anteiles der Futtermittel von 0·35 % im Jahre 1923 auf 2·06 % im Jahre 1936. Ein anderes Gebiet, auf dem bedeutungsvolle Umschichtungen stattgefunden haben, ist das der Textilindustrie. Die Anteile der Rohstoffe für die Textilindustrie, also von Wolle und Baumwolle, sind entsprechend der wachsenden Ausdehnung der österreichischen Textilfabrikation seit dem Kriege sehr stark gestiegen: Wolle von 2·73 % auf 4·62 %, Baumwolle von 3·96 % auf 5·66 %. Der Aufbau einer eigenen Textilindustrie führte naturgemäß zur Einschränkung der Einfuhr fertiger Textilwaren; so sanken die Anteile bei Baumwollwaren von 9·11 % auf 2·01 %, bei Wollwaren von 5·31 % auf 1·50 %, bei Seidenwaren von 3·32 % auf 2·06 %. Umgekehrt stiegen die Prozentanteile des Ausfuhrwertes der Textilhalbfabrikate, während der Ausfuhranteil der fertigen Textilwaren wegen der wachsenden Abschließung der anderen

Länder sank. Die veredelnde Tätigkeit der österreichischen Textilexportwirtschaft bricht beim Garn ab, die Weiterverarbeitung zur fertigen Ware erfolgt in zunehmendem Maße in den Garnabsatzländern selbst; so sank z. B. der Ausfuhranteil der Baumwollwaren von 7·83 % im Jahre 1923 auf 3·03 % im Jahre 1936, der Anteil der Seidenwaren von 2·85 % auf 1·97 %, der Ausfuhranteil der Baumwollgarne dagegen stieg von 4·71 % auf 5·11 %. Die zunehmende Bedeutung, die dem Holz in der österreichischen Ausfuhr zukommt, bringt das Steigen des Ausfuhranteiles von 5·76 % im Jahre 1923 auf 8·62 % im Jahre 1936 zum Ausdruck; dabei ist nicht zu übersehen, daß diese Tendenz seit 1928 schwächer wird, denn damals betrug der Anteil 11·04 %. Die auf natürlichen Standortbedingungen basierende Eisen- und Metallindustrie sah den Ausfuhranteil ihrer Erzeugnisse stark unter den Konjunkturschwankungen beeinträchtigt. Von 15·94 % im Jahre 1923 sank der Ausfuhranteil der Eisen- und Metallwaren auf 13·70 % im Jahre 1925; ein noch weiterer Abstieg bis auf 11·56 % im Jahre 1928 wurde von Schwankungen bis 1930 abgelöst. Von da an setzte eine Zunahme des Anteiles bis auf 14·21 % im Jahre 1935 ein. Im darauffolgenden Jahre 1936 zeigte sich schon wieder eine abnehmende Tendenz. Das Auffallende an dieser Entwicklung ist, daß sie in der Konjunkturperiode vor 1929 nach abwärts gerichtet war.

### FRANKREICH

Die gegenwärtige Wirtschaftslage in Frankreich ist das Ergebnis des Zusammenwirkens einer langen Reihe von Faktoren, von denen die wirtschaftspolitischen Eingriffe die bedeutendsten darstellen. Die Fülle der Maßnahmen, die während der Regierungszeit der Kabinette Blum und Chautemps ergriffen wurden, macht es unmöglich, dem folgenden Berichte über die einzelnen Sachgebiete eine wenn auch nur kurze Geschichte der französischen Wirtschaftspolitik voranzuschicken. Es sei nur daran erinnert, daß am 4. Juni 1936 die Volksfrontregierung die Staatsgeschäfte übernahm und ein größeres sozialpolitisches Programm durchzusetzen begann. Am 26. September 1936 wurde der Franken um 30 % abgewertet, nachdem zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika, Großbritannien und Frankreich ein Abkommen über die Währungspolitik der drei Regierungen abgeschlossen worden war. Ende Juni 1937 trat die Regierung Blum zurück. An ihre Stelle trat das Kabinett Chautemps mit Bonnet als Finanzminister, der den Kampf gegen die Währungsnot am 1. Juli mit der Loslösung des Fran-

\*) Es wurde bei den vorstehenden Interpretationen der Prozentanteile des Ausfuhrwertes wichtiger Waren an der gesamten Ein- bzw. Ausfuhr nicht übersehen, daß sich Änderungen dieser Prozentsätze auch rein rechenmäßig ergeben können, was im Wesen jeder Proportion liegt. Die Schlußfolgerungen, die gezogen wurden, ergaben sich aus der gleichzeitigen Beobachtung der den Prozentsätzen zugrunde liegenden absoluten Ziffern.